



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

VON

ADOLF HATSEK.

Nr. 26.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt



Lehrling (in einen Friseurladen stürzend): „Schneidens mir nur geschwind die Haare, ich hab' was angestellt und der Meister sucht mich schon!“

Das Billet.

Humoreske aus dem Militärleben.

„Es lebe der Krieg!“ sagte der alte Oberst Langheim zu sich selbst, als er nach dem Exerzieren vom Pferde stieg. „Schon wochenlang fesselt mich die Waffenübungen an die Haide und gehäufte Dienstgeschäfte an den Schreibtisch. Bei allen Freunden in der Nachbarschaft bin ich bereits zum Fremdling geworden. Zu dumm, ich möchte mich doch gerne wieder einmal aufheitern!“

Schon gleich darauf erschien der Regiments-Adjutant zum Rapport. Meldungen und Vorführungen fanden wie gewöhnlich statt und wie gewöhnlich wurde auch alles von dem im Dienst ergrauten Militär erledigt. Zwei Stunden später saß er im Wagen und fuhr nach dem der Gräfin Sternthal gehörigen Schlosse, dessen Bewohnerin und deren anwesende Freundinnen ihn auf das Liebenswürdigste empfingen. Man war noch nicht lange bei Tische, als ein Bedienter der Gräfin ein Billet überbrachte. Eine leichte Röte überflog die Wangen der Dame beim Lesen desselben und verließ ihrem Antlitze die einstige, jetzt verblühte Schönheit wieder. Doch schnell die Aufregung bemeisternd, überreichte sie das Billet der Freundin, auf welche es eine ähnliche Wirkung ausübte. Ein Blick raschen Einverständnisses wurde, von dem Obersten unbeachtet, zwischen den Frauen gewechselt, die Unterhaltung, als ob nichts vorgefallen wäre, wieder aufgenommen und mit der unbefangenen Lebhaftigkeit fortgesetzt. Die Bemühungen der Damen, den Gast zu unterhalten, schienen sich seit dem Eintreffen des mysteriösen Billets noch gesteigert zu haben. Unvermerkt wurde der nach alter Soldatenart mittheilsame Oberst auf die Begebenheiten seiner, unter Mähen und Gefahren hingeschwundenen Jugend gebracht und das Andenken an manche im Gedächtnisse längst verwischten Ereignisse erneuert. Nichts ist für den Greis anziehender und zeitfürender, als das Zurückrufen der Erlebnisse einer stürmisch bewegten Jugend.

Die Sonne begann sich schon mächtig zu neigen, als der Oberst in fröhlichster Stimmung an die Heimfahrt dachte.

„Wie? Sie wollen uns schon verlassen?“ zürnten die Damen. „Und ohne den neuen Pavillon, die herrliche Aussicht, die sich von dort aus bietet, gesehen zu haben? Nimmermehr!“

„Sehr schmeichelhaft für mich,“ entgegnete der Oberst, „ich dachte nicht, daß ich dazu etwas beitragen könnte, den Damen die Zeit zu kürzen. Indes, ich muß mich entschuldigen, denn Morgen vor Tagesanbruch — — —“

„Ei, Sie kommen zeitig genug zurück,“ fiel die Gräfin ein, „um Ihre armen Leute zu quälen,“ lächelte sie.

Um nicht fühllos gegen die Schönheiten der Natur zu scheinen und um sich nicht undankbar für die liebevolle Aufnahme zu zeigen, mußte sich der Oberst fügen.

Die zunehmende Dunkelheit der mondlosen Nacht und ein aufsteigendes Gewitter nötigten zur Heimkehr. Raben-

schwarz hingen die Wolken am Firmamente, als die kleine Gesellschaft das Schloß erreichte. Die Damen triumphierten. An eine Heimfahrt war heute nicht zu denken, um so weniger, als der felsige Hohlweg für ein solches Beginnen sehr bedenklich schien.

Der Oberst blieb, doch trug er dem Kutscher heimlich auf, bei Tagesanbruch alles zu einer heimlichen Flucht bereit zu halten. Die Verzeihung der Gräfin glaubte er durch ein zurückgelassenes Briefchen schon zu erlangen.

Der Morgen dämmerte, die Vögel sangen und auf den thaublühenden Matten der Höhen senkte sich allmählig der junge Tag. Der Kutscher kam und machte die unliebsame Meldung, daß alle Thore verschlossen seien und ein Entkommen unmöglich wäre. Ein einziges Fensterchen im Erdgeschosse öffnete sich und daraus klang der Bescheid, daß die Damen erst gegen 9 Uhr das Bett verlassen und daß bis dahin nicht geöffnet werden dürfe; auch habe die Frau Gräfin den Wunsch geäußert, mit dem Herrn Oberst vor seiner Abreise zu frühstücken.

„Was, vielleicht auch zu speisen?“ brummte der Oberst; allein, was konnte er thun, er mußte die Neunuhr-Stunde in jedem Falle abwarten und als diese schlug, da erschienen die Damen mit dem liebenswürdigsten Lächeln auf den Lippen.

„Hm, wenn ich den Effekt, den ich hier hervorbringe, auf meine Rechnung schreiben soll, dann darf ich mir wahrlich sehr viel einbilden,“ lispelte der Oberst, „eigentlich geht die Sache ja ganz kurios zu. Die Damen tragen ja solch' ängstliche Mienen zur Schau, wenn ich vom Wegfahren spreche, daß dies mit meinen weißen Haaren und meinen fünfundsiebzig Jahren sich nicht zusammenreimen läßt.“

Nachdem das Frühstück beendet war, erschien der Adjutant, um dessen Mundwinkel es zuckte und dessen Gesicht eine heimliche Schadenfreude für Denjenigen zeigte, der ihn genau beobachtet hätte.

Die Meldung, die der Bekommene dem Vorgesetzten zu erstatten hatte, freute diesen vom menschlichen Standpunkte aus, ärgerte ihn jedoch, weil er als Soldat seine Pflicht verletzte. Doch wir wollen zur Aufklärung dieser Meldung lieber den Inhalt jenes Billets hier wiedergeben, welches die Gräfin tags zuvor erhalten hatte. Es lautete:

„Die im Regimente überhand nehmende Desertion zwang unseren sonst so milden Kommandanten, der sich gegenwärtig als Gast in Ihrem Schlosse befindet, vor Kurzem das Standrecht für Jeden vom Militär eingebrachten Deserteur anzuwenden. Fünf Opfer sind bereits gefallen. Wollen Sie, Frau Gräfin, ein sechstes retten, dann trachten Sie, den Oberst bis Morgen Mittag zurückzuhalten, wodurch der Termin des Standrechtes verfließt und ein Unglücklicher der Todesstrafe entgeht.“

In der That war es den Damen gelungen, durch ihre List ein Menschenleben zu retten.

~ An der Wiege. ~



Lächelnd liegst Du in der Wiege,
Schauest nach den Sternelein,
Mutter sagt, daß das dort oben
Lieber Engel Neuglein sein.

Draußen ist's so still, so dunkel,
Engelsänglein halten Wacht;
An der Wiege singt die Mutter:
„Schlaf, mein Püppchen, gute Nacht!“

Gute Nacht! Die kleinen Augen
Drückt Sandmännchen sacht Dir zu,
Auf dem Ofen singt der Kessel:
„Schlase Kindlein, schlase Du!“

Und die Wanduhr in der Ecke
flüstert Tif—Taf leif und sacht;
Tif—Taf—Tif—Taf immer leise,
Endlich schweigt sie; — gute Nacht!

Lächelnd nun die Engelsköpfschen
Nicken still am Himmelraum,
Schweben sachte zu Dir nieder
Und Du siehst und hörst es kaum.

Englein sitzen an der Wiege,
Ihre Neuglein Sterne sind,
Wiegen ein Dich, leise singend:
„Gute Nacht, Du holdes Kind!“

Sehr glaubwürdig.

In der Abendstunde geht Herr Meier in einer schlecht-beleuchteten Straße, da erhält er eine schallende Ohrfeige. Sich umwendend, erblickt er eine Frau, die den Irrtum gewahr wird und sich in Entschuldigungen ergeht. „O, verzeihen Sie, ich glaubte, es wäre mein Franz!“

„Das wäre mir auch lieber gewesen,“ sagt Herr Meier und empfiehlt sich.

Das ändert die Sache.

Mama (streng): „Malwine, ich habe gehört, Du hast dem Leutnant Werner einen Kuß gegeben!“

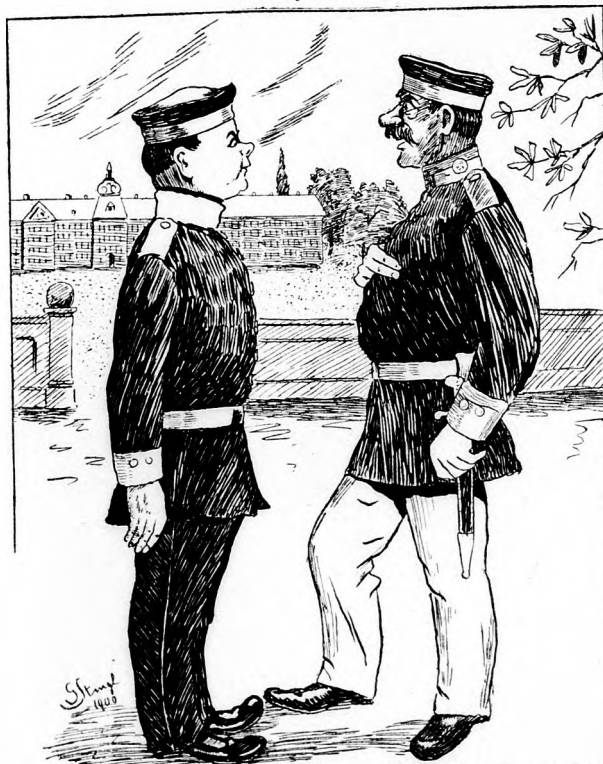
Tochter: „Jawohl, Mama, es war gestern, aber da war er in Zivil!“

Zustimmung.

— „Ob Sie's glauben oder nicht, die Rote meiner Nase kommt von Erkältung.“

— „O, das glaube ich gerne; aber Sie haben wahrscheinlich den Wein zu kalt getrunken.“

• Schlau. •



Sergeant: „Na, Leponsky, hast Du den Brief besorgt?“

Leponsky: „Jawohl, Herr Sergeant!“

Sergeant: „Hast Du ihn auch frankiert — die Marke darauf geklebt?“

Leponsky: „Nein, Herr Sergeant, hab' ich geworfen Brief in blaue Kasten und Gruschen hinterdrein.“

Hüßst wahrscheinlich.



— „Mein Fräulein, ach, könnte ich mit Ihnen das ganze Leben hindurch tanzen.“

— „O, das würde Sie ermüden!“

Erklärlich.

Fritzchen (triumphierend): „So, Vater, ich sitze jetzt nicht mehr auf der letzten Bank!“

Vater: „Das freut mich, Fritz! Aber wie ging denn das zu?“

Fritzchen: „Die letzte Bank wird frisch gestrichen!“

Die gute Tante.

Lieber Nefte. Nächster Tage schicke ich Dir eine Gans, vielleicht aber komme ich gar selber.

Spliffer.

Glücklich werden wollen alle, die nicht verstehen, glücklich zu sein.

Die Vernunft kann versöhnen, befreunden nur das Herz.

Schönheit ist erborgtes Gut.

Die Zunge der Verleumdung spricht ungelöst.

Nicht in seinem Körper ruht das Leben des Künstlers, er lebt in der Kunst.

Wer mit dem Ende beginnt, muß mit dem Anfang aufhören.

Bedürfnis und Notwendigkeit sind die Gebieter des Willens. Heinr. Vogt.

Boshaft.

Gattin: „Was sagst Du, lieber Mann, da schreibt mir Mama, sie wäre gestern ausgeritten.“

Gatte: „Auf einem Besen?“

Mißverstanden.

Mama: „Wenn der dicke Herr mit dem Zwicker dort Dich zum Tanze auffordert, bleibst Du sitzen.“

Tochter: „Ach Gott, dann will ich ihn garnicht ansehen.“

Unbedacht.



— „Ein Schweinszüngel können Sie noch haben!“

— „Ach nein, das Schweinszüngel wächst mir schon aus'm Hals 'raus.“

Aus der guten alten Zeit.



General: „Mir scheint, Ihr seid alle betrunken, Ihr Kerle!“
 Alle: „Ja, wir können halt nit so viel vertrage wie Du!“

Genügsam.

Gast: „Aber das ist ja entsetzlich, Sie bringen mir die Suppe mit fliegen —!“

Wirtin: „O, es san ja net viel, im Ganzen sind's fünfse.“

Je nachdem.

Tourist (zum Führer): „Wievil verlangen Sie für die Führung?“

Führer: „Zehn Mark; aber wenn ich Sie den Weg führen soll, wo man abstürzt, das Doppelte.“

Im Theater.

Herr (zu einem Bekannten): „Merkwürdig, was die Balletteuse dort für Waden hat.“

Bekannter: „Pardon, Wade wird es wohl geschrieben, aber Watte nennt man es.“

→ Berechnigte Frage. ←



Stotterer: „Mein f-f-f-fr-fräulein ich lie-lie-lie-lie-b-b-bel!“
 Fräulein: „Nun, schmerzt Sie diese Liebe gar so sehr?“

Eines für das Andere.

Junger Arzt: „Ich habe Ihnen das Leben gerettet, gnädiges Fräulein, nun aber verdiene ich Ihre Hand — für's Leben.“

Famose Witze.

Leutnant: „Fade Gesellschaft das, bei Obersten, niemand versteht einen Witz, den ich mache!“

Unfinnige Mahnung.

Meister: „Verflirter Lausbub! Wannst nit aufpaßt, dann paß auf!“

Druckfehler.

Der alte Politiker wurde durch die Beleidigung, welche ihm im Parlamente von einem Redner zugeschleudert wurde, gefinnungslos.

— Schlecht gehört. —



Soufleur: „— — — Du des Landes Treuerkorene!“
 Schauspieler: „— — — Du des Landes Trauerkronen!“

Dem Mißtrauischen.

Will Dir nicht Dein Anseh'n rauben,
 Allein, willst Du mir nie glauben,
 Weil an Sutra'n Dir's gebriecht,
 Darum glaub' auch ich Dir nicht! U. H.

Schlechtes Gewissen.

Client: „Herr Advokat, Ihre heurigen Experimente finde ich zum erstenmale sehr anständig.“
 Advokat: „Nun, ich kann Ihnen ja einen kleinen Nachlaß gewähren!“

Herausgeholfen.

Unreifer Jüngling: „Fräulein Lisi, ich — ich liebe Sie — wie — wie —“
 Backfisch: „Nun, sagen wir wie Bonbons!“

— Auch ein Kompliment. —



— „Sie haben eine herrliche Stimme, Fräulein Agnes.“
 — „Wieso, ich singe doch garnicht!“
 — „O ja, Sie singen sogar, wenn Sie sprechen.“

Unbeabsichtigte Grobheit.

Chef (zum Kontoristen): „Diese Posten haben Sie nun wieder falsch eingetragen, Sie sind ein rechter Esel!“
 Kontorist: „Vergessen Sie nicht, Herr Prinzipal, ich bin ja nicht der Buchhalter!“

— Der echte Proß. —



— „Ist das Ihre Geldbörse, Herr Huber?“
 — „Nein! Mein Geld verwahre ich in der großen, eisernen, feuerfesten Kasse!“

Kindliche Logik.



B. Schmidt

- „Nicht wahr, Mama, ich sehe Dir ähnlich?“
- „Jawohl, mein Kind!“
- „Und Fränzchen dem Papa?“
- „Ja, aber wieso weißt Du das?“
- „Nun, Fränzchen ist gerade so kahlköpfig wie Papa.“

Aufgefessen.

Gatte (heimkehrend): „Heute habe ich endlich im Ruderklub einen Antrag eingebracht, der allgemeine Zustimmung gefunden hat.“

Gattin: „Endlich einmal, was war's denn?“

Gatte: „Ich beantragte, daß wir vor dem Weggehen noch eins trinken sollen.“

Doppelt.

— „Ich sag' Ihnen, wenn Einer verheiratet ist, dann hat er keinen Willen mehr.“

— „Glauben Sie das nicht, dann hat er sogar zwei!“

Doppelsinnig.

Schwiegermama: „Nun wäre ich da, meine lieben Kinder, ich glaube, der Aufenthalt bei Euch wird mir wohlthun und mich zerstreuen.“

Schwiegersohn: „O liebste Mama, wir wollen Ihnen die Zeit schon verkürzen.“

Kindliche Aufrichtigkeit.

Vater: „Hänschen, wenn Du brav bist, nehme ich Dich Morgen mit, wenn ich nach dem Weinkeller gehe.“

Hänschen: „Nicht wahr, Papa, damit Jemand dort ist, der Dich heimfährt!“

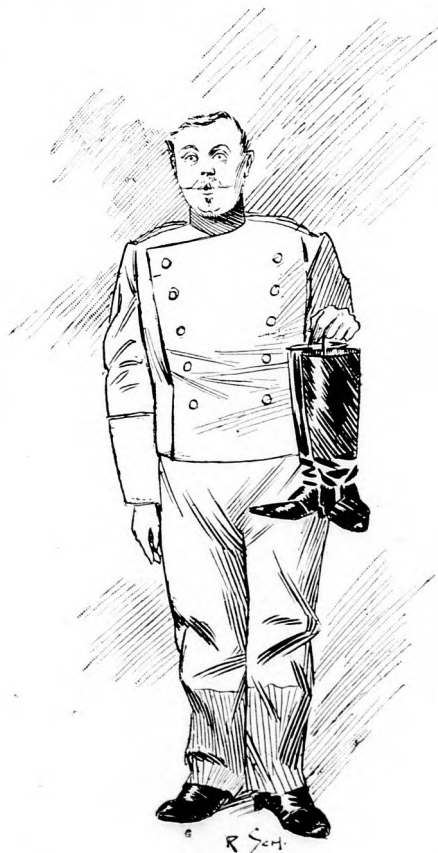
Vorsichtig.

Client (zu seinem Advokaten, der ihn bis zur Thüre begleiten will): „Bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Doktor, Ihre Begleitung kommt mir zu hoch!“

Ein vergeßlicher Papa.

- „Wieviel Kinder haben Sie?“
- „Ein halbes Duzend!“
- „Knaben oder Mädchen?“
- „Gemischt!“
- „Wieviel Knaben und wieviel Mädchen?“
- „Das weiß ich wirklich nicht!“

Ähnungsvoll.



R. Sch.

— „Mir scheint, heute hat der Herr Leutnant schon wieder einige Ohrfeigen in der Hand!“

==== Gleicher Meinung. ====



Patientin: „Daß Sie sich so viele Mühe geben, Herr Doktor, das rechne ich Ihnen hoch an.“

Arzt: „Ich Ihnen auch, meine Gnädige!“

Im Gerichtssaal.

Richter: „Mit was wollen Sie beweisen, daß Ihnen der Angeklagte eine Ohrfeige gegeben hat?“

Kläger: „Ja, beweisen kann ich das nicht; hätte ich gewußt, daß er mir eine Ohrfeige geben wird, dann hätte ich mir schon Zeugen geholt.“

Gute Gelegenheit.

Student (zum Onkel, der sein Rad aufpumpt): „Onkel, jetzt bist Du schon 'mal im Pumpen drinn, pumpe mir zwanzig Mark!“

Frage.

Das Moos in Wäldern läßt man den Armen!
... Ist's auch im Dichterwalde so?

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: A. Satsek.

Der Triumphtator.



Malitiös.

Anni: „Wie zärtlich mein teurer Eduard ist, da sendet er mir brieflich tausend Küsse.“

Emma: „Dies ist keine Kunst, das kann er brieflich leicht thun.“

Inserat.

Ein Mann, der sehr gut Salami zu machen versteht, bietet sich als solche an.

• Bexir-Bild. •



Ich höre ein Mädchen singen, wo kann das sein?

Hiezu eine Beilage.

Redakteur: Dr. Reigrün.